

## **Predigt Ewigkeitssonntag 26.11.2023**

*Gnade sei mit euch von Gott, unserm Vater und unserm Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen. Liebe Gemeinde.*

Am Ende des Kirchenjahres, am Ewigkeitssonntag, denken wir an unsere Toten aus Familien und Freundeskreisen. Dafür ist heute Zeit. Gemeinsame Erinnerungen kommen hoch. Noch einmal überfällt uns eine Trauer, weil wir wissen, sie, unsere zu Grabe Getragenen, kehren nie wieder zu uns zurück. Was bleibt, sind Erinnerungen, die schönen wie auch die schmerzlichen. Übriggeblieben sind Andenken wie Kleidungsstücke, Bücher, gesammelte Dinge aus erlebten Urlaubstagen, auch Krimskrams, Gegenstände, die nun keine Verwendung mehr finden.

Und manchmal verblasst das Leben mit den Verstorbenen allmählich in unseren Gedanken und Vorstellungen. Das kann Angst auslösen. Habe ich noch Bilder im Kopf, wie aussah, wie sie lachte und sich bewegte? Habe ich noch seine Stimme im Ohr? Oder verliere ich irgendwann den einzigartigen Klang? Macht mir das Angst, wenn mir der Verstorbene zu entschwinden droht?

Und dann sind da die gemeinsamen, über Jahre und Jahrzehnte eingeübten Rituale, gerade bei Eheleuten wie vielleicht das gemeinsame morgendliche Sitzen am Kaffeetisch mit Zeitunglesen, der Spaziergang am Nachmittag, die Gespräche miteinander.

Obwohl: Wer alt werden durfte, bei dem braucht es nicht mehr so vieler Worte.

Bei manchen, entschuldigen Sie bitte den Vergleich: Lief es wie bei Lorient; die täglichen Ermahnungen: Hast du eine warme Jacke an? Hast Du schon das Kaminholz hereingeholt? Du wolltest doch noch die Kinder anrufen? Können wir nicht ein anderes Fernsehprogramm auflegen?

Ach ja! Was im alltäglichen Miteinander manchmal nervte: Jetzt fehlen diese kleinen Reibereien und Vorwürfe. Es ist still geworden im Haus, gerade dort, wo ein Ehepartner zu beklagen ist.

Und nun steht das erste Weihnachten ohne den Verstorbenen bevor. Auch das ist noch einmal ein schwerer Schritt, vor dem sich manche fürchten.

Jetzt hilft es, wenn die Hinterbliebenen zusammenrücken und sich unterstützen, in den Wochen, in denen man einander besonders braucht, um die Einsamkeit nicht noch größer werden zu lassen. Ein Trauerfall ist wie eine lange, chronische Krankheit, die irgendwann verheilt. Aber die Narben bleiben. Am schlimmsten trifft uns der Tod eines Kindes. Und wenn ein Mensch ganz jung, noch gar nicht richtig zum Leben erwacht, stirbt.

„Das Leben geht weiter“, sagen wir schnell so dahin. Das erlebt jede und jeder anders, weil jede und jeder anders, ganz individuell trauert. Allgemeingültige Regeln sind da fehl am Platz.

Es darf nach einem Verlust eines Menschen auch wieder gelacht, und es sollen schöne Dinge wieder genossen werden. Wer den / die Verstorbene/n geliebt hat, wird eh einen Platz im Herzen für ihn, für sie freihalten. Auch hier helfen feste Rituale. Jeden Morgen eine Kerze anzünden; manche tun das auch am Grab beim Gang zum Friedhof.

Der Mensch, mit dem wir gelebt, geliebt, gestritten und gelacht haben, ist nicht mehr. Aber verloren ist der verstorbene Mensch nicht.

Unsere biblischen Texte sprechen von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, von der Hütte Gottes bei den Menschen. Und dass Gott alle Tränen von ihren Augen abwischen wird. „Denn siehe, so spricht Gott, ich mache alles neu.“ Das sind Bilder, die guttun und trösten. Und manchen helfen sie, mit dem Tod besser fertig zu werden.

Auch in unserem Predigttext für heute, im 2. Petrusbrief, begegnen uns Bilder vom Himmel. Manches im Text erscheint uns fremd, weil es sehr apokalyptisch klingt. Aber es spricht auch viel Hoffnung aus diesen Texten. Ich lese aus dem Kapitel 3 die Verse 8ff:

*„8Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre sind und tausend Jahre wie ein Tag. 9Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde. 10Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein. 11Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommen Wesen, die ihr das Kommen des Tages erwartet... 13Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“*

Der neue Himmel, die neue Erde bringen uns zu Gott und zu unseren Verstorbenen zurück, und in der neuen Welt, die so ganz anders sein wird als die jetzige, wohnt die Gerechtigkeit.

D.h. kein frühzeitiger, kein unschuldiger Tod mehr, und keine Unrechtstaten werden mehr sein. Gott schafft eine ganz andere, neue Welt.

Ein neuer Himmel, eine neue Erde- wie sehen sie für uns aus? Wir sind ja nicht auf ein einziges Bild vom Himmel festlegt. (Und niemand von uns weiß, wie es sein wird, das Leben nach diesem Erdenleben, im Himmel bei Gott.)

Mein Glaube ist getragen von Hoffnungsbildern wie diesen: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte mir grauen?“ Ein Vers aus dem Psalm 27. Oder: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus ist,“ Römer 8 Oder: „Sammle meine Tränen in deinen Krug, ohne Zweifel, du zählst sie.“ Warum tun mir diese Bilder und Verse gut?

Weil sie Lichtblicke sind, wenn es in mir düster aussieht. Weil sie Gottes Versprechen ausdrücken. Weil sie von Hoffnung sprechen. Mit ihnen können wir es wagen, wieder zu vertrauen und zu glauben, dass der Himmel ein Ort des Trostes, des Heils und einer neuen Heimat ist; für die Verstorbenen und eines Tages auch für uns.

*„Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt, wenn einst Himmel und Erde vergehen. Der Himmel, der kommt, das ist die Welt ohne Leid, wo Gewalt und Elend besiegt sind. Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.“* Die Liebe ist das Band, was über den Tod hinaus bestehen bleibt und uns mit den Verstorbenen verbindet. Und mit Gott, weil er uns liebt und bei uns bleibt, ob wir leben oder sterben. Amen.